

ZUR BESCHREIBUNG VON GESTISCHEN ÜBERSETZUNGSVORGÄNGEN: DEUTSCH-SPANISCH

MILAGROS BELTRÁN GANDULLO

Universidad Complutense de Madrid

1. FRAGESTELLUNG

Das Übersetzen ist eine besondere Anwendung der menschlichen Sprachfähigkeit. Und gleichwie bei der normalen Erforschung der Sprache kann man auch beim Übersetzen prozeßorientiert oder produktorientiert vorgehen. Die normalerweise getrennte Prozesse des Sprachverstehens und der Sprachproduktion sind beim Übersetzen verbunden und sie verteilen sich auf zwei Sprachen.

Darüberhinaus sollte «...eine Übersetzung gegenüber dem Original so analog und äquivalent sein, wie dies unter Wahrung der zielsprachlichen Adäquatheit möglich ist».¹ Was Analogie und Äquivalenz im einzelnen heißt, mißt sich an den sprachlichen Ausdrucksformen des Originals und dem mit ihnen verbundenen Inhalt. Zielsprachliche Adäquatheit wird daher von den grammatisch und stilistischen Regeln der Zielsprache bestimmt.

Hervorgehoben muß aber auch, daß Übersetzungszweck und -ziel von der Art der Texte in der Ausgangssprache abhängen und daß die Wahl der im jeweiligen Einzelfall anzuwendenden Übersetzungsstrategie die Ermittlung des Texttyps vorauszufragen habe. Das hiesse, daß in erster Linie auf die Intention des Originaltext einzugehen ist, denn davon hängt alles weitere ab. In Zusammenhang damit scheinen nonverbale Kommunikationsformen, insbesondere Gesten, als kommunikativen Verhalten zu transkribieren und zu übersetzen nicht leicht, denn ein Bedeutungsinhalt muß aus einer Zeichendimension in eine andere überführt werden und dies zugleich in zwei Sprachen.

Gerade jener Bereich möchte dieser Untersuchungsansatz und folgende Ergebnisse einer kontrastiv deutsch-spanisch ausgerichteten Forschungsvorhabens darstellen, das

a) auf eine mögliche Gliederung der Enkodierung von nonverbalen Kommunikationsformen und

b) gleichzeitig auf die Aufdeckung und Beschreibung von gestischen Übersetzungsvorgängen ausgerichtet sein soll.

¹ J. Albrecht: «Invarianz, Äquivalenz, Adäquatheit», in R. Arnzt und Thoma (Hg.): *Übersetzungswissenschaft*, Tübingen, 1990, S. 77.

Man geht vom theoretischen Standpunkt aus,² daß Gestik sich mittels eines Kodes ähnlich dem des etabliertem Sprachsystems vollzieht, daß sie einen Sender fordert, der auf einen Senderkanal eine Nachricht übermittelt, die von einem Empfänger aufgenommen wird.

In diesen Rahmen scheinen mehrere Fragen von Bedeutung:

1. Ist eine Übertragung von nonverbalen Verhaltensweisen —Gesten— in einer anderen Sprache möglich? In wie weit ist sie es?
2. Welche Gemeinsamkeiten bzw. Unterschiede lassen sich bei dieser Übertragung in der Übersetzung nachweisen und worauf beruhen sie?
3. Welche methodologischen Übersetzungsstrategien können aus der empirischen Vorgehensweise gewonnen werden?

2. FEHLERANALYSE

Die übersetzungssprachliche Repräsentation von nicht verbalen Kommunikationsformen ergibt eine Fülle von dem zielsprachlichen Sprachgebrauch nicht entsprechender Realisierungen bzw. Fehlformen in der verbalen Enkodierung, wie z.B. in:

| | |
|--|---|
| Er schüttelt verneinend den Kopf. | <i>Él dijo que no con la cabeza.</i> |
| Ihr blieb nichts anderes übrig als bejahend zu nicken. | <i>A ella no le quedó más que decir que sí con la cabeza.</i> |

Nicht wiedergegeben werden kann sich ein ausgangssprachlicher Hinweis auf das Partizip «verneinend/bejahend», wo das Spanische keine Entsprechung gefunden hat.

Der Effekt im Spiel mit den deutschen Strukturen und deren unübliche, redundante Verwendung «Kopf + schütteln + verneinend; nicken + bejahend» werden in der Übersetzung abgeschwächt, weil die Partizipstruktur mit einer Syntagmakonstruktion wiedergegeben wird. Das Entscheidene bei dieser Aussage ist aber gerade diese Partizipkonstruktion, sie ist unerwartet, sie bringt eine ungewöhnliche Emphase zum Ausdruck, die etwas Bestimmtes beim Leser bewirken soll. Hinzu kommt, daß im Spanischen offenbar ein handlungsdenotierendes Verb für die negative Kopfbewegung fehlt. Es kommt daher zur translatorischen Umkodierung dieser Gebärde im Spanischen durch «nein + sagen + mit dem Kopf».

Weiterhin werden folgende Fehlformen die Vorstellung der ausgeführten Gesten durch den Leser in Frage gestellt, wie z.B. in:

| | |
|-----------------------|-----------------------------|
| die Lippen vordrücken | <i>hacer pucheros</i> |
| die Lippen beugen | <i>redondear los labios</i> |

² R. Barthes: *Communication*, Illinois, 1971. E. Berne: *Transactional Analysis*, New York, 1978. E. Hess-Lüttich: *Code Wechsel*, Opladen, 1980. J. Loenhoff: *Modell interkulturelle Kommunikation*, Saarbrücken, 1990. F. Poyatos: *New Perspectives in nonverbal Communication*, New York, 1983. K. Scherer und H. Wallbott: *Nonverbale Kommunikation*, Weinheim, 1979. G. Wersig: «Notizen zu einem kommunikationsorientierten Zeichenbegriff», *Semiotik* 2, 1980, S. 261-266.

Eine für den deutschen Sprachgebrauch gültige Sinnrelation «Lippen vordrücken/senken» ist in den spanischen Wörterbücher nicht belegt. Die gewählten Übersetzungen treffen zwar nicht den deutschen Sprachgebrauch, ließen sich aber als dieselbe nonverbale Kommunikationsform vertreten. Im Gegensatz zu den vorherigen Beispielen geht hier kein Effekt verloren, weil ein gewöhnlicher ausgangssprachlicher Ausdruck von einem gewöhnlichen in der Zielsprache wiedergegeben wird.

Andererseits finden auch Fehlformen bei den Enkodierung mehrerer miteinander gekoppelter Gesten auf, die denn Übersetzungsvorgang erschweren, wie z.B.:

Dabei umspielte ein feines Schmunzeln *una ligera sonrisa acariciaba su boca*
ihre Lippen

Eine Reihe klischerter Metaphern dient dazu, die Geste bereits auf litteraler Ebene aufzuhöhen. Zugleich erlaubt ein solches syntaktisches Modell eine Reihe von semantischen Modifikationen, die im Spanischen nicht ganz entsprechen. Dem substantivierten Infinitiv (Schmunzeln) kann ein interpretierendes Adjektiv (fein) beigegeben werden, das metaphorische Verb (umspielt) präzisiert die Aktionsart, doch u. a. *acariciar* entspricht mitnichten der Übersetzung, sondern eher «streicheln». Zudem ist die Vorstellung von «streicheln» anders einzustufen als «umspielen», denn das Erste denotiert selbst implizit eine Geste, was das Zweite nicht tut.

Ferner läßt sich auch feststellen, daß eine Reihe von Fällen alternative syntaktische Realisierungen in beiden Sprachen vorliegen, d. h. daß nicht immer ein Lexem für eine oder die andere Sprache gegenübersteht, sondern manchmal ein Lexem für ein Syntagma oder umgekehrt benötigt wird um die selbe Geste zu kodieren. Hierzu folgende Entsprechungen bzw. nicht Entsprechungen:

1. Verb zu Verb: «grüßen», *saludar*; «zwickern», *guiñar*;
2. Substantiv zu Syntagma: «Händedruck», *apretón de manos*; «Achselzucken», *encogerse de hombros*;
3. Verb zu Verb-Objekt-Syntagma: «segnen», *hacer la señal de la cruz*; «wegwinken», *hacer señas con las manos que se retire*;
4. Verb-Objekt-Syntagma zu Verb-Objekt-Syntagma: «die Arme heben», *alzar los brazos*; «die Nase rümpfen», *fruncir la nariz*;
5. Verb-Objekt-Syntagma zu Verb-Instrumentalphrase-Syntagma: «den Kopf schütteln», *responder que no con la cabeza*; «die Ohren zuhalten», *cubrirse los oídos con la mano*.

Demzufolge werden wir anhand einer Korpusanalyse von mehrerer modernen narrativen Werken darzustellen versuchen, wie die verbale Enkodierung dieser vorgestellten Gesten kontrastiv und im Übersetzungsbereich erfolgt und welche sprachlichen Mitteln eingesetzt werden.

3. ENKODIERUNGSMODELLE

Im Bereich der syntaktischen Realisierung bzw. Enkodierung von Gesten und im Hinblick auf die Rolle des Körperteillexems mit dem die Handlung ausgeführt wird, ergeben sich vorwiegend zwei Möglichkeiten:

— Das Körperteillexem ist in der Regel syntaktisch nicht realisiert: synthetischer Bildungstyp.

— Das Körperteil ist in der Regel syntaktisch realisiert: analytischer Bildungstyp.

a) Synthetische Bildungstypen.

1. Monolexeme.

Eine Geste wird sowohl im Deutschen wie auch im Spanischen als Vorstellungseinheit versprachlicht. Hier werden sowohl Verben wie auch Substantive subsumiert, die die Standortveränderung des ganzen sich bewegenden Subjekt implizieren, als auch solche, die nicht notwendig mit einer Standortveränderung verbunden sind:

— Verb:

«blinzeln», *parpadear*; «nicken», *asentir*; «lächeln», *sonreír*; «knien», *arrodillarse*; «zwinkern», *guiñar*...

— Substantive:

«Geste», *gesto*; «Gebärde», *ademan*; «Faxe», *mueca*; «Gruß», *saludo*; «Zeichen», *señal*...

2. Zusammengesetzte Lexeme

— Zusammengesetzte verbale Lexeme mit oder ohne homonymen freien Morphemen:

Manche Präfixe sind hier ausserordentlich produktiv und werden teilweise im Sinne der reinen Aktionsartbezeichnungen eingeteilt, die manchmal dazu führen, mehrere synonyme Bewegungen semantisch einzuschränken, wie z.B.:

«einhacken», *entrelazarse*; «umarmen», *abrazar*; «sich bekreuzigen», *persignarse*...

Doch in den meisten Fällen tritt die Präfixbildung nur im Deutschen auf, im Spanischen hingegen werden analytische Bildungstypen gegenübergestellt:

| | |
|-------------|---------------------------------------|
| abwinken | <i>decir por señas que no</i> |
| heranwinken | <i>decir por señas que se acerque</i> |
| zuwinken | <i>hacer señas</i> |

— Zusammengesetzte nominale Lexeme:

Die zweite unmittelbare Konstituente, die grundsätzlich ein substantiviertes Verb ist, wird durch die erste (Körperteil) semantisch näher bestimmt. Normalerweise besteht zwischen den Konstituenten semantische Kongruenz ebenso wie zwischen diejenigen eines analytischen Bildungstyp. Die am häufigsten vorkommenden Typen sind dabei nur im Deutschen auftretend, im Spanischen werden wie zuvor hauptsächlich analytische Bildungstypen gegenübergestellt:

| | |
|-----------------------------|-----------------------------|
| Händedruck | <i>apretón de manos</i> |
| Kopfschütteln | <i>vaivenes de cabeza</i> |
| Achselzucken/Schulterzucken | <i>encogerse de hombros</i> |

— Ableitung bei nominalen Lexemen:

Die Präfix- Suffixbildung beim Substantiv treten nach unserer Korpus-analyse in geringer Zahl auf, doch sie treten sowohl in der deutschen wie in der spanischen Sprache auf:

| | |
|-----------|-------------------|
| Umarmung | <i>abrazo</i> |
| Begrüßung | <i>salutación</i> |
| Beklopfen | <i>golpes</i> |

b) Analytische Bildungstypen.

Den zweiten großen Bereich lexikalisiert Gesten bilden phraseologische Verbindungen. Sie sind das gängigste Mittel um auffallende Merkmale des nonverbalen Ablaufs zu artikulieren. Es liegen generell differenzierende Aktionsbeschreibungen vor, mit Angaben des Agens, des Instrument oder der Richtung. Hier ist das Körperteillexem syntaktisch realisiert, d.h. daß Körperteilbewegung (=Verb) und Körperteil (=Substantiv) zusammen ein Verb-Objekt-Syntagma bzw. ein Verb-Instrumentalphrase-Syntagma bilden können.

— Verb-Objekt-Syntagma.

Die syntaktische Realisierung des Körperteils, an dem sich die jeweilige Bewegung manifestiert, tritt als Akkusativobjekt in beiden Sprachen auf:

| | |
|----------------------|-----------------------------|
| die Hände schließen | <i>cerrar las manos</i> |
| die Hand geben | <i>dar la mano</i> |
| eine Miene verziehen | <i>hacer un mohín</i> |
| die Achseln zucken | <i>encogerse de hombros</i> |

Diese Syntagmen sind durch eine spezielle Teil-von-Relation zwischen Körperteil und Körperteilbesitzer charakterisiert; aus der Sicht des Agens der Verbalhandlung (Körperteilbesitzer) ist das Körperteillexem in Objektposition klassematisch durch subjekteigener Körperteil («die Hände schließen», *cerrar las manos*) oder auch in geringer Zahl durch nicht subjekteigener Körperteil («die Hand geben», *dar la mano*) spezifiziert.

— Verb-Instrumentalphrase-Syntagma.

Die syntaktische Realisierung des Körperteils, an dem sich die jeweilige gestische Bewegung manifestiert, tritt in Form einer Instrumentalphrase auch in beiden Sprachen auf:

| | |
|---------------------------|--------------------------------|
| mit dem Fingern schnippen | <i>chasquear con los dedos</i> |
| mit dem Arm/Hand winken | <i>saludar con la mano</i> |

wobei in dem letzten Beispiel dem Körperteil «Arm» im Spanischen *mano* (Hand) gegenübersteht, die Geste bleibt jedoch die gleiche.

Auch in diesen Strukturen ist eine Pertinenzrelation zwischen Körperteil und Körperteilbesitzer aktualisiert; doch im Unterschied zur ersten Gruppe ist das Körperteillexem in Position der Instrumentalphrase immer durch subjekteigener Körperteil spezifiziert.

Die Kombination beider Gruppen (Verb-Objekt und Instrumentalphrase-Syntagma) ist auch im Deutschen und im Spanischen möglich, wobei das Körperteillexem

in Objektposition subjekteigener Körperteil ist und die Instrumentalphrase beliebig durch subjekteigenen oder nicht subjekteigenen Körperteil spezifiziert sein kann:

| | |
|-------------------------------------|---------------------------------|
| das Gesicht in den Händen verbergen | ocultar el rostro con las manos |
| die Hand auf die Schulter legen | poner la mano sobre el hombro |

In auffälliger Frequenz wird bei den Gesten die symbolische Bedeutungs-ebene in beiden Sprachen durch Zusätze, sei es u. a. durch Partizip, Adverb oder Adjektiv monosemiert, dies ungeachtet des formalen bzw. semantischen Typs:

| | |
|-----------------------------------|---|
| die Lippen rechnerisch beugen | <i>redondear pensativamente los labios</i> |
| den Blick achselzuckend hochheben | <i>levantar la mirada encogiéndose de hombros</i> |

wobei wiederum beim Partizip «achselzuckend» im Spanischen ein Syntagma *encogiéndose de hombros* gegenübersteht.

4. SCHLUSSBEMERKUNG

Der Übersetzer muß in der Zielsprache auf einen entsprechenden Erfahrungshorizont aufbauen und eine Erwartung beim Rezipienten erzeugen. Der Erfahrungshorizont und Erwartungshorizont des Publikums bedient sich die Gesten, indem sie auf Referenzen basieren oder sie schaffen. Allgemein gültige und/oder bekannte Referenzen erleichtern somit die Übersetzung.

In dieser Hinsicht erzwingt eine Untersuchung von gestischen Übersetzungsvorgängen in seinen einzelnen Komponenten zu zerlegen und ihren Ablauf zu studieren. Dabei geht es im wesentlichen um die Berücksichtigung zweier Fragen, nämlich

- a) wie versteht man die Geste?, und
- b) wie drückt man diesen bestimmten, vorgegebenen Inhalt in einer anderen Sprache aus?

Fassen wir weitere Beobachtungen unserer Untersuchung zusammen, dürften folgende Punkte nicht außer Acht gelassen werden:

1. Einbeziehung der Form- und Funktionsmerkmale bei Enkodiersystemen des untersuchten Sprachenpaares:

— synthetisch- analytische Bildungstypen

2. Bestimmung der strukturellen nonverbalen Verhaltenseinheiten mit Hilfe von Korrespondenz-, Kontrast- und Kontextmethoden:

— Ermittlung möglicher stilistische Abweichung der Sinnrelation von Gesten und deren Auswirkung.

3. Synthese dieser Einheiten in einem umfassenderen Rahmen zur Bestimmung der Bedeutung der einzelnen Enkodierungen.

4. Untersuchung der translatorischen Sprachproduktion auf visueller, verbaler und kontextueller Ebene.

Dadurch wird der Blick für Fragen geöffnet, die besonders für ein wirkliches Verständnis des gestischen Übersetzungsprozesses von Bedeutung sind.

Darüberhinaus sollte die Untersuchung besonders in ihrer Verknüpfung mit dem Problem des lexikalischen Transfers bzw. Code Wechsel als ein wichtiger Bestandteil des Übersetzungsprozesses gelten und gleichzeitig auch anregen die komponentielle Beschreibung von Gesten konsequenter fortführen zu können. Wie in der interlingualen Kommunikationspraxis eine wichtige Quelle für Verstehens- und Verständig-schwierigkeiten darstellen, wie auch ein völlig neues Licht auf Struktur und Funktion des menschlichen nonverbalen Verhalten und deren Sprachverarbeitung zu werfen.

BIBLIOGRAPHIE

- BIRDWHISTELL, R.: *Kinesik*, Pennsylvania: Ekman, 1979.
FRIESEN, W.: *The repertoire of nonverbal behavior*, Semiotic 1, 1969.
ESCHIBACH, A.: *Zeichen über Zeichen*, Tübingen, 1981.
GUT, E. A.: *Translation and Relevance*, Oxford, 1991.
SPERBER, D. und D. WILSON: *Relevance. Communication and Cognition*, Oxford, 1986.

